



ANTRITT VOR DER RÜCKRUNDE

Die Bundesliga-Schiris im Trainingscamp

Lehrwesen
AUSDAUER
IST ALLES

Tipps für die richtige
Trainingsgestaltung

Lektüre
OHNE UNS
KEIN SPIEL!

Die Geschichte der
Hamburger Schiedsrichter

Nachruf
EIN LEBEN FÜR DIE
SCHIEDSRICHTEREI

Trauer um den früheren
DFB-Lehrwart Eugen Strigel

02

2026
MÄRZ / APRIL

CHOOSE ONE



PREDATOR OR *F50*

[ADIDAS.DE/FUSSBALLSCHUHE_PACK](https://adidas.de/fussballschuhe_pack)

EDITORIAL

Liebe Leser*innen,



▼
KNUT KIRCHER,
GESCHÄFTSFÜHRER
SPORT UND KOMMU-
NIKATION DER DFB
SCHIRI GMBH

mit dem Wintertrainingslager der Bundesliga-Schiedsrichter haben wir zu Beginn des Jahres gemeinsam wichtige Grundlagen für eine erfolgreiche Rückrunde gelegt. In Spanien haben wir eine Mannschaft erlebt, die gut eingestellt ist, hoch fokussiert arbeitet und mit dem klaren Anspruch auseinandergegangen ist, die kommenden Monate auf höchstem Niveau zu gestalten. Dass im bisherigen Saisonverlauf nicht jeder einzelne Spieltag unseren eigenen Erwartungen entsprochen hat, gehört für uns zu einer ehrlichen Betrachtung dazu. Entscheidend ist jedoch der Blick aufs Ganze: Eine Vielzahl der Entscheidungen war sehr gut. Und dort, wo wir Optimierungspotenzial erkennen, gehen wir es gemeinsam an.

Genau dieser Anspruch an Weiterentwicklung hat auch unsere Arbeit im Wintertrainingslager geprägt. Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Einordnung von Fouls: Wann sprechen wir von Rücksichtslosigkeit, wann von

Brutalität? Unser gemeinsamer Grundsatz bleibt dabei unverändert: Schütze das Spiel und die Spieler! Gesundheitsgefährdende Aktionen erfordern von uns Unparteiischen ein klares und konsequentes Einschreiten. Uns allen ist bewusst, wie anspruchsvoll die Bewertung vieler Situationen angesichts der heutigen Spieldynamik geworden ist – insbesondere mit Blick auf das Trefferbild. Umso positiver fällt unsere gemeinsame Bilanz aus: Insgesamt ist es uns gelungen, eine gute und nachvollziehbare Linie auf dem Platz zu zeigen.

Dabei wissen wir auch, dass unsere Arbeit nicht im Stadion oder im Video-Assist-Center endet. Für uns gehört es ebenso dazu, den Dialog mit anderen Akteuren im Fußball zu suchen. Der Austausch mit den Journalisten ist für uns inzwischen feste Tradition. Wenn wir mit ihnen unsere Perspektiven und Hintergründe teilen, schaffen wir Grundlagen für eine differenzierte Einordnung von Spielsituationen – und leisten damit einen Beitrag zu mehr Sachlichkeit und Verständnis. Im Video-Assist-Center durften wir zuletzt auch Vertreter der Fan-Community „Unsere Kurve“ begrüßen. Das große Interesse und die positive Resonanz haben uns gezeigt, wie wichtig Transparenz ist. Selbst wer dem VAR kritisch gegenübersteht, profitiert davon zu erfahren, wie wir arbeiten und welche Überlegungen unseren Entscheidungen zugrunde liegen. Auch der Austausch mit anderen Mannschaftssportarten und deren Schiedsrichterverantwortlichen ist für uns wichtig: Deshalb haben wir Ende Januar ein erstes Treffen am DFB-Campus veranstaltet, um uns mit den Handballern, Volleyballern, Basketballern und Rugby-Experten über die Förderung, Weiterbildung und vieles mehr zu unterhalten.

Bei allem Blick nach vorn gehört es für uns auch dazu, einen Moment innezuhalten. Mit großer Betroffenheit haben wir im Januar vom Tod Eugen Strigels erfahren. Er war bis zuletzt eng mit dem Schiedsrichterwesen verbunden, begleitete aktuelle Regelauslegungen kritisch und gab wertvolles Feedback. Er lebte für die Schiedsrichterei – und unterstützte sie bis zuletzt aktiv, unter anderem als UEFA-Beobachter in der Champions League und Europa League. Menschlichkeit und fachliches Know-how zeichneten ihn gleichermaßen aus.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 Antritt vor der Rückrunde**
Das Trainingslager der Bundesliga-Schiedsrichter

ANALYSE

- 8 Gesundheit gefährdet?**
Wie man Fouls richtig einordnet

PANORAMA

- 14 Riem Hussein erreicht Meilenstein**

NACHRUUF

- 16 Ein Leben für die Schiedsrichterei**
Trauer um Eugen Strigel

LEKTÜRE

- 18 Hamburger Geschichten**
Hamburgs Referees in einem Buch

FRAUEN

- 22 Der Ehrgeiz ist groß**
Lehrgang der DFB-Schiedsrichterinnen

LEHRWESEN

- 24 Fit für den Test**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs

GESPRÄCH

- 28 „Ich liebe den Fußball“**
Wie der kleinwüchsige Cem Yazirlioglu auf Augenhöhe agiert

REGEL-TEST

- 30 Alle im Blick**

STORY

- 34 Schiri wird Bürgermeister**
Wahlerfolg für Florian Lechner



Die Schiri-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de sowie als Online-Ausgabe in der „DFB Magazine“-App.

ANTRITT VOR DER RÜCKRUN

Im Regen von Spanien haben sich Deutschlands Top-Schiedsrichter und Video-Assistenten in der Winterpause auf die Rückrunde vorbereitet. Auch wenn das Wetter zu wünschen übrig ließ, zogen alle Beteiligten ein positives Fazit.

1_Dick eingepackt:
Benjamin Brand beim
Fitness-Check im
Trainingslager

DE

2_Gute Laune trotz dunkler Wolken: Zweitliga-Schiedsrichter Michael Bacher**3_DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann bei der Besprechung mit den Spitzen-Referees**

3



Am Ende zeigte sich die spanische Sonne dann doch noch einmal – fast so, als wolle sie den deutschen Elite-Schiris zum Abschied eine erfolgreiche Rückrunde wünschen. Eine Rückrunde, für deren Basis in der ersten Januar-Woche rund 100 Aktive aus der Bundesliga und 2. Bundesliga auf den Trainingsplätzen und in den Seminarräumen von Cartagena im Süden Spaniens hart gearbeitet hatten. Während Deutschland parallel Schnee schippte, erhoffte man sich von der „Flucht“ in den Süden eigentlich hervorragende Trainingsbedingungen bei mediterran-mildem Winterklima. Letzteres suchte man über weite Teile der Trainingswoche jedoch vergebens. Vielmehr ging es für die Unparteiischen darum, trockene Füße zu bewahren. Der guten Laune und der akribischen Arbeit tat das „Schiwetter“ jedoch keinen Abbruch – im Gegenteil, denn die Bedingungen vor Ort boten eine erstklassige Grundlage für einen erfolgreichen Lehrgang.

2. Januar 2026: Zwischen dem Abpfiff des letzten Bundesliga-Spiels des Jahres 2025 und dem Trainingsauftakt der deutschen Schiedsrichter-Elite in Spanien liegen gerade einmal elf Tage und schon finden sich die Schiedsrichter der beiden höchsten deutschen Spielklassen am zweiten Tag des Jahres an den Flughäfen der Republik ein, um sich auf den Weg nach Spanien zu machen. Die Verschnaufpause war kurz. Für das sportliche Führungsteam um Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, Knut Kircher, ist es deshalb umso wichtiger, in der Trainingswoche die richtigen Themenschwerpunkte zu setzen. Der Trainingsplan soll die Analyse der Hinrunde, sportliche Herausforderungen und neue Reize für die Rückrunde vereinen. Die eingeschlagenen Wege weitergehen, auf den gezeigten Leistungen aufbauen und den Fokus immer auf die Aufgabe richten, lautet die Devise von Kircher. „Die erste Kernbotschaft ist ‚Wir sind gut unterwegs‘. Das zeigen die Erkenntnisse aus der Hinrunde. Das ist nicht einfach so dahergesagt“, so der 56-Jährige. „Wir erleben, dass die Zahl der richtigen und guten Feldentscheidungen sowohl in der Bundesliga, der 2. Bundesliga als auch in der 3. Liga zugenommen hat“, sagt der Schiri-Chef. „Die Schiedsrichter müssen Fuchse sein. Sie müssen schlaue agieren, die Aufgaben, die die Spieler ihnen stellen, clever lösen und dabei immer mobil sein“, gibt der frühere FIFA-Schiedsrichter in seiner Eröffnungsrede vor den Aktiven und dem Staff die Richtung vor.

REGELTECHNISCHE BESONDERHEITEN

Regeltechnisch liegt das Hauptaugenmerk in Cartagena auf den Kernpunkten Handspiel, Haltevergehen im Strafraum, Abseits und grobem Foulspiel. Hierbei geht es der sportlichen Leitung vor allem darum, die Einheitlichkeit in den Entscheidungen weiter zu verbessern und nachzuschärfen. Spieltaktisch arbeiten die Schiris beispielsweise an ihrem Spielmanagement oder auch in Gruppen an ihrer Teamkommunikation. Hierzu wurde den Teams im Vorfeld jeweils aus einem ihrer Spiele die gesamte Kommunikation verschriftlicht. Die Aufgabe im Seminar: filtern und priorisieren. Welche Informationen sind während einer Partie wichtig und welche nicht?

Natürlich dürfen auch die „regeltechnischen Besonderheiten“ im Trainingslager nicht fehlen. Und wer könnte diesen Programmpunkt besser vermitteln als Lutz Wagner, der unter dem Titel „Regellupe“ wieder einmal die eine oder andere Kuriosität ausgepackt hat? „Die Workshops mit Lutz Wagner finde ich immer gut und sehr unterhaltsam“, sagt FIFA-Schiedsrichter Benjamin Brand. „Er macht sich wirklich die Mühe und bekommt aus allen möglichen Ligen und Bereichen Extremfälle geschickt. Da sind Sachen dabei, die hat man wirklich noch nie gesehen. Es ist spannend, weil man so auf Kuriositäten vorbereitet wird.“

Dass die Schiris sich nicht nur auf die bewährten Workshops mit Lehrwart-Legende Wagner freuen, sondern auch offen für innovatives Training sind, beweist Brands zweites Lehrgangs-Highlight. „Interessant war die Fortsetzung des Neuroathletik-Coachings. Ich hatte persönlich in der Vergangenheit schon den einen oder anderen Berührungspunkt damit, deshalb mache ich das sehr gerne.“ Ex-Profi Jan-Ingwer Callsen-Bracker geht den Unparteiischen in seinen Sessions im wahrsten Sinne „auf die Nerven“. „Es ist wichtig, sich effizient zu bewegen“, sagt der 41-jährige Ex-Fußballer.

„Du kannst mit Augentraining deine Schnelligkeit und deine Bewegungseffizienz verbessern.“

Was für Außenstehende skurril aussehen mag, wenn eine Gruppe Erwachsener im Kreis stehend auf ihre ausgestreckten Daumen starrt, zielt darauf ab, Gehirn und zentrales Nervensystem als primäre Steuerzentrale für Bewegung zu aktivieren. Dadurch lässt sich die Bewegungsqualität verbessern und Verletzungen vorbeugen, wovon bereits viele Profis wie Jamal Musiala oder Klara Bühl profitieren.

„Du kannst mit Augentraining deine Schnelligkeit und deine Bewegungseffizienz verbessern. Weil die Geschwindigkeit für jeden im professionellen Sport ein großes Thema ist, ist auch die visuelle Kompetenz ein Parameter. Das heißt: Je schneller ich präzise meine Augen bewegen kann, desto mehr Zeit habe ich, um mich richtig zu positionieren und um meine Koordination zu verbessern“, so der ehemalige Profi des FC Augsburg. „Bei Schiedsrichtern wäre es so, dass sie dadurch weniger Zeit verlieren würden, wenn ihr Blicksprung direkt dort hingeht, wo es wichtig ist. Zweitens, wir bewegen uns auf dem Feld. Da sind viele andere Spieler unterwegs. Mein peripheres Sichtfeld spielt hier eine Rolle. Ich muss fixiert auf die Situation gucken, aber drumherum viele weitere Dinge wahrnehmen, damit ich zum Beispiel nicht in einen anderen Spieler hineinlaufe oder die richtigen Räume für mich finde.“

Koordinativ anspruchsvoll und dieses Mal aufgrund des Wetters auch feucht-fröhlich sind die teilweise ausge-

fallenen Übungen von Athletik-Coach Johannes Egelseer. Neben den unterhaltsamen Lockerungsübungen versucht der 44-Jährige, die Schiris während der High Intensity Trainings auch gerne mal mit Schlagermusik oder kuriosen Videoszenen aus der Fassung zu bringen, nachdem sie gerade gesprintet sind und nun eine Spielsituation regeltechnisch und unter Zeitdruck analysieren müssen. Gelingt ihnen das nicht, droht eine kleine Strafrunde wie beim Biathlon. Zudem müssen die Unparteiischen auch dieses Mal zum Fitnesstest antreten.

Fünf (Bundesliga) beziehungsweise sechs (2. Bundesliga) Tage schuften die Schiris an ihren Grundlagen, um für die Rückrunde in Top-Form zu sein. Die Trainingslager bieten dem einen oder anderen aber auch immer die Möglichkeit, sich von den Kollegen etwas abzuschauen – so zum Beispiel für Felix Bickel, der als Aufsteiger in die 2. Bundesliga erstmals mit den Bundesliga-Schiedsrichtern einen Lehrgang absolviert: „Ich habe von meinen Kolleginnen und Kollegen schon gehört, dass es überragende Veranstaltungen sind“, sagt der 29-Jährige. „Die haben mir gesagt, dass ich mich darauf freuen soll, dass ich als Neuling mit jedem Einzelnen in den Austausch gehen darf und auch gehen soll. Es gibt de facto keine Sitzordnung. Du kannst dich zu einem Champions-League-Schiri dazusetzen oder zu einem Zweitliga-Kollegen. Man ist überall herzlich willkommen.“ Für den Niedersachsen sind die Bedingungen vor Ort das Highlight des Trainingslagers: „Ich bin ultra dankbar, dass ich das auf diesem Niveau miterleben darf. Ich bin richtig stolz, hier morgens aufzuwachen und die Facilities hier nutzen zu dürfen. Das ist einfach geil.“

BLICK AUF DIE TEMPERATURKURVE

Ein durchweg positives Fazit zieht auch Schiri-Chef Kircher, für den neben den Rahmenbedingungen eine Sache diesbezüglich ganz wichtig ist: „Am Ende des Tages füllen die Aktiven das Trainingslager auch mit ihrer Stimmung. Und die Stimmung ist gut. Man sieht, dass eine Gruppe zusammenwächst, die hochmotiviert ist, das deutsche Schiedsrichterwesen voranzutreiben.“ Ronny Zimmermann, 1. DFB-Vizepräsident, bestätigt diesen Eindruck: „Ich habe eine Gruppe erlebt, bei der ich das Gefühl habe, dass sie sich unterstützen, sich gegenseitig helfen, die Erfahrungen austauschen und die alle damit dieses Trainingslager nutzen wollten, um sich zu verbessern.“

Beste Voraussetzungen also für eine erfolgreiche Rückrunde in Deutschlands Top-Fußballligen, die, so glaubt Kircher, gleich zu Beginn anspruchsvolle Aufgaben bereithalten: „Wir müssen uns darauf einstellen, dass die Emotions- und Temperaturkurven der Spiele gleich von Beginn an hoch sein werden. Eine langsame Steigerung wird es nicht geben, denn auch die Mannschaften hatten nur eine kurze Pause und sind nicht wirklich heruntergefahren.“ Umso passender, dass auch die spanische Sonne diese Botschaft am Ende der Maßnahme verinnerlicht hat und die Temperaturkurve schon mal leicht ansteigen ließ.

TEXT Max Brand
FOTOS Thomas Böcker

GESUNDHEIT GEFÄHRDET?

Einer der Schwerpunkte im Winter-Trainingslager war die Einstufung von Fouls. Um ein grobes und damit feldverweisdienstwürdiges Foulspiel von einem rücksichtslosen Vergehen abzugrenzen, das lediglich eine Verwarnung nach sich zieht, hilft ein Katalog mit drei Kriterien. Wir zeigen anhand von acht Beispielen, wie dieser in der Praxis anzuwenden ist.

Nach einer kurzen Winterpause hat der Spielbetrieb im deutschen Profifußball schnell und engagiert wieder Fahrt aufgenommen. Da gab es kein Abwarten und keine Wintermüdigkeit, sondern die Akteure waren sofort voll bei der Sache. Das betrifft auch die Zweikämpfe, von denen einige die Grenzen des Zulässigen teilweise deutlich überschritten. Auch grobe Foulspiele waren dabei, also Vergehen, bei denen übermäßige Härte eingesetzt wurde.

Die Abgrenzung zwischen rücksichtslosen Fouls, die eine Verwarnung nach sich ziehen, und übermäßig harten Vergehen, denen ein gewisses Maß an Brutalität innewohnt und die deshalb mit einem Feldverweis sanktioniert werden, ist für die Schiedsrichter nicht immer einfach. Zumal die Übergänge fließend sein können und es dementsprechend Grenzfälle gibt. Im Zentrum steht dabei die Frage, ob das betreffende Foulspiel gesundheitsgefährdend ist. Denn die Gesundheit der Spieler zu schützen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Unparteiischen.

Um ein verwarnungs- von einem feldverweisdienstwürdigen Vergehen zu unterscheiden, legt der Schiedsrichter vor allem drei Kriterien zugrunde. Diese sind keineswegs nur graue Theorie, sondern im Gegenteil praxisnah und deshalb auch auf dem Feld selbst in der kurzen Zeit, die dem Spielleiter für eine Entscheidungsfindung bleibt, gut zu handhaben:

1. Wie stellt sich das sogenannte **Trefferbild** dar? Das heißt: Wie und wo trifft ein Spieler seinen Gegner? Mit der „offenen Sohle“ – also den Stollen voraus – oberhalb des Knöchels respektive Sprunggelenks oder auf der Achillessehne, mithin dort, wo die Verletzungsgefahr jeweils besonders groß ist? Oder auf dem Spann beziehungsweise an der Fußseite, wo die

Gesundheitsgefährdung etwas geringer ist? Und liegt ein Vollkontakt vor oder wird der Gegner lediglich gestreift?

2. Mit welcher **Dynamik** hat der betreffende Spieler den Zweikampf geführt und mit welcher **Intensität** ist er zu Werke gegangen? Bei einem eher statischen Vorgang ist das Verletzungsrisiko nicht so hoch wie bei einem mit viel Tempo und hohem Einsatz ausgeführten Korpereinsatz.
3. Ist der **Ball spielbar**? Gilt der Einsatz dem Spielgerät oder eher dem Gegner? Hat der betreffende Spieler den Ball knapp oder deutlich verfehlt?

Als Faustregel gilt: Sind nach Wahrnehmung des Referees **zwei von drei Kriterien** erfüllt, dann liegt meist ein **grobes Foulspiel** vor, das eine **Rote Karte** erforderlich macht. Wer sich als Unparteiischer daran orientiert, hat gute Chancen, zum richtigen Strafmaß zu gelangen. Selbst wenn – wie auch die folgenden Szenen zeigen – das genaue Trefferbild auf dem Feld zweifellos oft schwieriger zu identifizieren ist als die Dynamik/Intensität und die Ballorientierung.

Im Folgenden analysieren wir anhand von acht jüngeren Szenen aus der Bundesliga, der 2. Bundesliga und dem DFB-Pokal, ob ein grobes Foulspiel vorliegt. Dabei legen wir jeweils den erwähnten Kriterienkatalog zugrunde. Alle Szenen sind wie immer über den jeweiligen QR-Code im Internet als Videos abrufbar.

1 RB Leipzig – FC Bayern München (Bundesliga, 18. Spieltag)

Im Mittelfeld kommen die Leipziger nach einem Fehlpas der Bayern in Ballbesitz. Allerdings folgt ein Missverständnis zwischen Antonio Nusa und Nicolas Seiwald,



1

1a_Nicolas Seiwald versucht, mit einem Spreizschritt den Ball zu spielen.

1b_Allerdings verfehlt er ihn. Stattdessen trifft er Leon Goretzka mit der offenen Sohle im Bereich der Achillessehne.



woraufhin der Münchner Leon Goretzka dazwischengeht und an den Ball kommt. Seiwald versucht, mit einem Spreizschritt den Ball zurückzuerobieren (**Foto 1a**), der in diesem Moment jedoch bereits deutlich entfernt ist und den er deshalb verfehlt. Stattdessen trifft er Goretzka mit der offenen Sohle im Bereich der Achillessehne (**Foto 1b**). Der Schiedsrichter warnt den Leipziger.

Auch wenn Seiwald sicherlich den Ball spielen wollte, spricht das Trefferbild hier für einen Feldverweis. Die Intensität ist zwar nicht im obersten Bereich anzusiedeln, zumal Seiwalds Bein nicht durchgestreckt ist. Dennoch handelt es sich insgesamt um ein gesundheitsgefährdendes Foulspiel, weil ein Tritt mit den Stollen auf die Achillessehne ein erhebliches Verletzungsrisiko bedeutet. Goretzka musste dann auch länger behandelt und zur Halbzeit schließlich ausgewechselt werden. Eine Rote Karte wäre in dieser Situation die angebrachte Entscheidung gewesen.

2 Borussia Dortmund – FC St. Pauli (Bundesliga, 18. Spieltag)

Nach einem Zuspiel an der Seitenlinie kommt der Hamburger Arkadiusz Pyrk in Ballbesitz und enteilt seinem Gegenspieler Nico Schlöterbeck. Mit einem eingesprungenen Tackling von hinten versucht der Dortmunder,

die Flanke in den Strafraum zu verhindern (**Foto 2a**). Er kommt jedoch einen Moment zu spät und trifft Pyrk mit der offenen Sohle im Bereich des Knöchels und Schienbeins (**Foto 2b**). Der Unparteiische zeigt Schlöterbeck die Gelbe Karte.

Auch in diesem Fall wäre jedoch eine Rote Karte angemessen gewesen. Zwar galt Schlöterbecks Einsatz dem Ball, doch das Trefferbild und auch die hohe Dynamik der Grätsche erfüllen die Kriterien für die Bewertung als gesundheitsgefährdendes Foulspiel und somit für einen Feldverweis. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass der Treffer nur von kurzer Dauer war und sich die Ferse des Dortmunders am Boden befand, was beim Tackling eine bessere Kontrolle ermöglicht.

3 1. FC Kaiserslautern – Hannover 96 (2. Bundesliga, 18. Spieltag)

Hannover erobert in der Nähe der eigenen Eckfahne den Ball und setzt zu einem Konter an. An der Strafraumgrenze der Niedersachsen springt der Kaiserslauterer Norman Bassette mit beiden Beinen ab (**Foto 3a**) und trifft statt des Balls das Schienbein seines Gegenspielers Enzo Leopold mit der offenen Sohle des linken Fußes (**Foto 3b**).

Dennoch kann Hannover seinen Konter fortsetzen, der Schiedsrichter wendet daraufhin die Vorteilsbestimmung an. In der nächsten Spielruhe verwarnet er Bassette. Erneut wäre jedoch eine Hinausstellung die passende Sanktion gewesen. Denn durch den unkontrollierten Absprung mit beiden Beinen und den anschließenden heftigen Treffer oberhalb des Sprunggelenks ist sowohl hinsichtlich der Intensität und Dynamik als auch in Bezug auf das Trefferbild eine Gesundheitsgefährdung gegeben. Die Entscheidung, den Vorteil zu gewähren, beruhte

auf der Einschätzung des Referees, dass lediglich ein rücksichtsloses Vergehen vorlag. Ansonsten wäre die Anwendung der Vorteilsbestimmung in dieser Situation nicht angebracht gewesen.

4 SpVgg Greuther Fürth – Eintracht Braunschweig (2. Bundesliga, 19. Spieltag)

In dieser Begegnung ist nicht einmal eine Minute seit dem Anpfiff vergangen, als dem Fürther Maximilian Dietz die Ballannahme misslingt, wodurch sein Gegen-

2

2a_Mit einem eingesprungenen Tackling von hinten versucht Nico Schlotterbeck, die Flanke von Arkadiusz Pyrką zu verhindern.

2b_Schlotterbeck kommt jedoch einen Moment zu spät und trifft Pyrką mit der offenen Sohle im Bereich des Knöchels und Schienbeins.



3

3a_An der gegnerischen Strafraumgrenze springt der Kaiserslauterer Norman Bassette mit beiden Beinen ab ...

3b_... und trifft statt des Balls das Schienbein seines Gegenspielers Enzo Leopold mit der offenen Sohle.

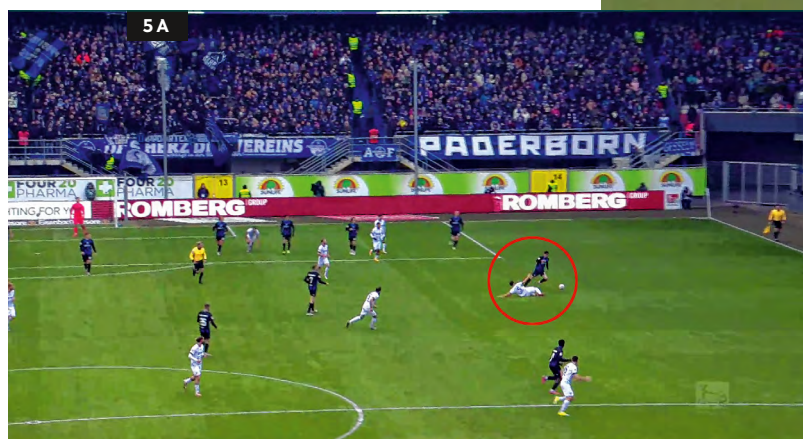




4 ▶

4a_Maximilian Dietz (links, weißes Trikot) misslingt die Ballannahme, wodurch sein Gegenspieler Erençan Yardımcı in Ballbesitz kommt. Dietz setzt nach, ...

4b_... doch er kommt zu spät. Der Fürther trifft nicht den Ball, sondern vielmehr den Braunschweiger mit den Stollen in der Wade.



5 ▶

5a_Der Paderborner Mika Baur legt bei einem Konter den Ball an Yassine Bouchama vorbei, der mit hohem Tempo auf seinen Gegenspieler zuläuft und schließlich zum Tackling ansetzt.

5b_Als der Ball längst unerreichbar ist und Baur davonzuziehen droht, zieht Bouchama sein rechtes Bein nach oben und trifft den Gegenspieler mit dem Fuß am Oberschenkel.



spieler Erençan Yardımcı in Ballbesitz kommt. Dietz setzt nach (Foto 4a), kommt aber zu spät. Er trifft nicht den Ball, sondern nur den Braunschweiger, nämlich mit den Stollen in der Wade (Foto 4b). Der Schiedsrichter verzichtet zunächst auf eine Persönliche Strafe, nach der Intervention des Video-Assistenten und einem On-Field-Review verweist er Dietz jedoch des Feldes.

Diese Entscheidung ist korrekt, denn wie in den ersten drei Szenen in dieser Analyse sprechen das Trefferbild und die Dynamik für ein gesundheitsgefährdendes Foulspiel. An diesem Sachverhalt ändert auch der sehr frühe Zeitpunkt im Spiel nichts. Vielmehr zeigt sich einmal mehr, dass man als Unparteiischer stets von Beginn an hellwach sein muss und unausweichliche Konsequenzen

zen nicht scheuen darf. In diesem Fall war kein Spielraum gegeben, es bei einer Verwarnung zu belassen.

5 SC Paderborn 07 – Preußen Münster (2. Bundesliga, 19. Spieltag)

Nach einem Ballverlust der Münsteraner im gegnerischen Strafraum setzen die Paderborner zum Konter an. Mika Baur kommt in Ballbesitz und legt den Ball an Yassine Bouchama vorbei, der mit hohem Tempo auf seinen

Gegenspieler zuläuft und schließlich zum Tackling ansetzt (**Foto 5a**). Als der Ball längst unerreichbar ist und Baur davonzuziehen droht, zieht Bouchama sein rechtes Bein nach oben und trifft den Paderborner mit dem Fuß am Oberschenkel (**Foto 5b**). Der Unparteiische verweist den Münsteraner mit der Roten Karte des Feldes.

Diese Entscheidung ist angemessen. Zwar ist in dieser Situation kein Treffer mit der offenen Sohle erfolgt, doch



6 ▶

6a_Der Gladbacher Shuto Machino (Bildmitte) kommt in Ballbesitz und wird von James Sands (rechts) angegriffen. Machino spielt den Ball ab, ...

6b_... während Sands einen Tick zu spät kommt und seinem Gegenspieler mit den Stollen auf den Spann tritt.



7 ▶

7a_Der Dresdner Vinko Sapina setzt gegen Emmanuel Iyoha zum Tackling an und spielt dabei auch den Ball.

7b_Unmittelbar darauf trifft er jedoch mit demselben Fuß seinen Gegenspieler seitlich auf Höhe des Knöchels.



8

8a_Im Zweikampf mit Arnaud Kalimuendo erreicht Nico Schlotterbeck zuerst den Ball und spielt ihn auch.

8b_Kalimuendo setzt nach, doch er verfehlt den Ball. Mit der Sohle streift er erst Schlotterbecks Knöchel, dann tritt er dem Dortmunder auf dessen Fußseite.



zum einen ist die Aktion eindeutig ausschließlich gegnerorientiert – der Ball war für Bouchama nicht mehr spielbar, und durch das Hochziehen des Beines wurde zusätzlich klar, dass es auch nur noch darum ging, den Gegner regelwidrig zu stoppen. Zum anderen waren das Tempo und die Dynamik des Einsatzes hoch. Die Rote Karte war damit die passende Sanktion.

6 Borussia Mönchengladbach – FC St. Pauli (DFB-Pokal, Achtelfinale)

In dieser Situation kommt der Gladbacher Shuto Machino an der Seitenlinie in Ballbesitz und wird von James Sands angegriffen. Machino spielt den Ball ab (Foto 6a), Sands kommt einen Tick zu spät und tritt seinem Gegenspieler mit den Stollen auf den Spann (Foto 6b). Die Gastgeber können ihren Angriff jedoch fortsetzen, der Schiedsrichter lässt weiterspielen. Eine Persönliche Strafe für Sands gibt es nicht.

Anders als in den bisher analysierten Szenen liegt hier kein grobes Foulspiel vor. Es handelt sich vielmehr um ein „Stempeln“, wie diese Form des Fußauftritts seit einiger Zeit häufig genannt wird. Der Treffer erfolgt dabei auf der Vorderseite des Fußes unterhalb des Sprunggelenks, dadurch ist die Verletzungsgefahr nicht so hoch. Zudem war der Ball in Spielnähe und wurde von Sands nur knapp verfehlt. Da der Tritt mit einiger Intensität ausgeführt wurde, lag jedoch ein rücksichtsloses Vergehen vor, deshalb wäre eine Gelbe Karte angebracht gewesen.

7 Dynamo Dresden – Fortuna Düsseldorf (2. Bundesliga, 14. Spieltag)

Bei einem Düsseldorfer Angriff versucht Emmanuel Iyoha, mit dem Ball am Fuß von der Außenbahn in die Spielfeldmitte zu ziehen. Der Dresdner Vinko Sapina setzt zum Tackling an und spielt dabei auch den Ball

(Foto 7a). Unmittelbar darauf trifft er jedoch mit demselben Fuß seinen Gegenspieler seitlich auf Höhe des Knöchels (Foto 7b). Der Unparteiische entscheidet sich dafür, die Begegnung weiterlaufen zu lassen.

Sapinas Einsatz erfolgte mit einiger Dynamik, galt aber ersichtlich dem Ball, den der Dresdner auch deutlich spielte. Das konnte er jedoch nicht ohne das Risiko tun, fast zeitgleich den Gegenspieler empfindlich am Fuß zu treffen. Deshalb liegt hier eine Regelwidrigkeit und somit ein Foulspiel vor. Im Gesamtablauf ist das Vergehen jedoch nicht feldverweiswürdig, eine Verwarnung ist ebenfalls nicht erforderlich.

8 Eintracht Frankfurt – Borussia Dortmund (Bundesliga, 16. Spieltag)

Anders liegen die Dinge in der abschließenden Szene. Die Frankfurter versuchen, mit einem weiten Schlag nach vorne Arnaud Kalimuendo in Szene zu setzen. Der Angreifer kommt jedoch nicht an den Ball, den stattdessen Nico Schlotterbeck erreicht (Foto 8a). Kalimuendo setzt nach, doch er verfehlt den Ball. Mit der Sohle streift er erst Schlotterbecks Knöchel, dann tritt er dem Dortmunder auf dessen Fußseite (Foto 8b). Dafür bekommt er vom Schiedsrichter die Gelbe Karte.

Dieser Einsatz liegt an der Grenze zwischen dem in Szene 6 erwähnten „Stempeln“ und einem gesundheitsgefährdenden Foulspiel, denn Schlotterbecks Fuß wird durch den Tritt etwas nach außen gebogen. Verglichen mit den ersten Szenen in dieser Analyse ist das Trefferbild jedoch etwas weniger drastisch, und auch die Intensität ist nicht im „roten“ Bereich. Deshalb ist die Verwarnung noch eine angemessene Strafe, wenngleich zum Feldverweis nicht viel gefehlt hat.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FRAUEN

RIEM HUSSEIN ERREICHT MEILENSTEIN



Dr. Riem Hussein hat im Januar Geschichte geschrieben: Die 45-Jährige leitete mit der Partie zwischen dem 1. FC Union Berlin und Bayer 04 Leverkusen ihr 150. Spiel in der Google Pixel Frauen-Bundesliga – als erste Schiedsrichterin überhaupt. Seit ihrem Debüt 2006 prägt die Apothekerin aus Bad Harzburg den deutschen Frauenfußball mit klarer Linie, Präsenz und großer internationaler Erfahrung, unter anderem bei Welt- und Europameisterschaften sowie in der Champions League. Nach dem Ende ihrer interna-

len Karriere Anfang des Jahres erreichte sie nun national diesen besonderen Meilenstein. Christine Baitinger, Sportliche Leiterin der Schiedsrichterinnen, würdigte die Leistung der langjährigen Spitzenschiedsrichterin: „Ihre Professionalität, ihre Ausstrahlung und ihr unermüdlicher Einsatz haben Generationen von Schiedsrichterinnen inspiriert.“ Dass sie als erste Schiedsrichterin die Marke von 150 Bundesliga-Spielen erreicht hat, sei Ausdruck ihrer außergewöhnlichen Qualität und ihres großen Engagements.

PROJEKT

Ehemalige Referees zurück an der Pfeife

Einmal Schiedsrichter, immer Schiedsrichter? Zumindest gilt dies für die Rückkehrer, denen der Hessische Fußballverband den Wiedereinstieg angeboten hatte: Fast 100 ehemalige Schiris nutzten die Crash-Kurse in Flörsheim, Grünberg und Frankfurt, um ihr Regelwissen aufzufrischen und Praxistipps für den Wiedereinstieg zu erhalten. „Statt eines kompletten Neulingslehrgangs, der ja sehr zeitintensiv ist, haben wir den Teilnehmern vor allem die Regeländerungen der vergangenen fünf Jahre präsentiert – das Basiswissen war bei ihnen ja noch vorhanden“, sagt Klaus Holz, Vorsitzender des Verbands-Schiedsrichterausschusses. Aus seiner Sicht war die Veranstaltung ein voller Erfolg: „Nachdem die Unparteiischen nun noch mal erfolgreich die Prüfung abgelegt haben, können wir sie sofort im Spielbetrieb einsetzen – und das ohne eine solch intensive Paten-Betreuung, wie wir sie sonst bei Neulingen machen.“

STATISTIK

IFFHS-WELTRANGLISTE: 6. PLATZ FÜR FELIX ZWAYER

Die International Federation of Football History & Statistics (IFFHS) hat das Ranking der weltweit besten Fußball-Schiedsrichter 2025 veröffentlicht: Auf Platz eins steht Clement Turpin aus Frankreich, gefolgt von seinem Landsmann François Letexier. Felix Zwayer aus Berlin belegt Rang sechs und ist damit erneut der bestplatzierte deutsche Referee. Mit 45 Punkten liegt er vor vielen namhaften Kollegen wie dem Slowenen Slavko Vincic (Platz 7) oder dem Schweizer Sandro Schärer (Platz 10). Bei den Frauen fiel die Wahl

auf die Italienerin Maria Sole Ferrieri Caputi, auf Rang zwei landete Stephanie Frappart aus Frankreich. Aus Deutschland schaffte es keine Unparteiische in die Top 10. Die IFFHS sammelt Daten, erstellt Rankings und Analysen rund um den Fußball, darunter auch die jährlichen Auszeichnungen für die besten Spieler, Spielerinnen, Trainer und Unparteiische weltweit.



AKTION

Werbung an der Tankstelle

Mit einer ungewöhnlichen Idee hat die Schiedsrichtergruppe Illertal auf ihren Neulingskurs 2026 aufmerksam gemacht: In Zusammenarbeit mit ihrem Schiedsrichter Johannes Merk, Inhaber einer Tankstelle in Altenstadt, wurde der Lehrgang direkt an den Zapfsäulen beworben. Dort, wo täglich zahlreiche Menschen aus der Region vorbeikommen, wurde auf diese Weise niedrigschwellig und aufmerksamkeitsstark für das Schiedsrichterwesen geworben. „Uns war wichtig, neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit zu gehen und Menschen dort zu erreichen, wo sie im Alltag unterwegs sind“, erklärt Philipp Oppold, stellvertretender Obmann für Organisation und Kommunikation der Schirigruppe Illertal. „Die Tankstelle ist ein zentraler Treffpunkt – die Aktion sorgt für Gespräche und senkt vielleicht auch Hemmschwellen, sich näher mit dem Schiedsrichteramt zu beschäftigen.“



REGELWERK

MEHR KOMPETENZEN FÜR DEN VAR?

Das International Football Association Board (IFAB) plant erneut Änderungen im Fußball: Der Video-Assistent soll künftig häufiger eingreifen können, etwa bei klar falschen Eckball-Entscheidungen, unrechtmäßig vergebenen Gelb/Roten oder falsch zugeordneten Gelb/Roten oder Roten Karten. Bedingung: Das Spiel darf dabei nicht verzögert werden. Den Verbänden wird es jedoch freigestellt, diese Neuerungen einzuführen. Zudem soll die Acht-Sekunden-Regel künftig auch für Einwürfe und Torabstöße gelten, Auswechslungen sollen innerhalb von zehn Sekunden abgeschlossen sein. Die Änderungen müssen noch von der IFAB-Generalversammlung bestätigt werden, könnten dann aber schon bei der WM 2026 Anwendung finden. Die Neuerungen zielen darauf ab, Fairness zu sichern und das Spieltempo noch weiter zu erhöhen.



KURIOSUM

Schiri geht selbst ins Tor

Beim Bodenheimer Hallenturnier „Guckenberg-Cup“ sorgte Schiedsrichter Jannis Kaufmann für eine außergewöhnliche Szene: Nach der Roten Karte gegen Torwart Torsten Bochinsky von 1817 Mainz stand das Team ohne Keeper da. Doch Kaufmann, selbst ehemaliger Torwart des Vereins, sprang in den folgenden Spielen selbst ein. „Ja scheiße, jetzt habe ich meinem eigenen Verein den

Tag versaut“, dachte er zunächst, bevor Trainer Sven Giese ihn erinnerte: „Du bist ja auch Keeper.“ Kaufmann sicherte seinem Team in der K.-o.-Phase Siege und trug zum überraschenden dritten Platz bei. „Es hat einen Riesenspaß gemacht“, resümierte der Schiedsrichter: „Aber es war auch ein Paradebeispiel dafür, warum man nie seinen eigenen Verein pfeifen sollte.“

UEFA

INTERNATIONALES MEETING

Einige der deutschen FIFA-Schiedsrichter haben im Februar am UEFA-Lehrgang in Zypern teilgenommen. Dort ging es beim „Advanced Course for Top-Referees“ um aktuelle Themen. Zuvor hatten Davina Lutz und Benjamin Brand als Neulinge im internationalen Bereich seit Samstag einen Einführungskurs. Die folgenden DFB-Schiris waren in unterschiedlichen Rollen vertreten: Sven Jablonski, Benjamin Brand, Sascha Stegemann, Felix Zwayer, Fabienne Michel, Christian Dingert (hinten von links), Bastian Dankert, Tobias Stieler, Davina Lutz, Daniel Siebert (vorne von links).



EIN LEBEN FÜR DIE SCHIEDSRICHTEREI



2_Die Leitung des DFB-Pokalfinales im Jahr 1995 war der Höhepunkt in Strigels Schiri-Karriere.

Der DFB trauert um seinen ehemaligen Schiedsrichter-Lehrwart Eugen Strigel, der im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Strigel war über Jahrzehnte hinweg eine prägende Persönlichkeit des deutschen Schiedsrichterwesens. Egal, ob in der Rolle als Bundesliga-Schiedsrichter, als TV-Experte, Mitglied im DFB-Schiedsrichterausschuss oder als internationaler Schiri-Beobachter.

Seit 1968 war der gebürtige Baden-Württemberger Schiedsrichter, zwischen 1987 und 1995 piffte er 70 Bundesligapartien. Seine aktive Karriere krönte und beendete er schließlich mit der Leitung des DFB-Pokalendspiels 1995 zwischen Borussia Mönchengladbach und dem VfL Wolfsburg. „Ich hätte nicht im Traum gedacht, das alles zu erleben“, sagte Eugen Strigel im Jahr 2020 rückblickend.

Doch sein Wirken endete mit diesem Höhepunkt nicht, sondern ging weit über den Fußballplatz hinaus. Eine Funktion hat es ihm dabei besonders angetan: die des Lehrwärters. Bereits seit 1976 sammelte er darin Erfahrungen, von 1984 bis 1994 auf Verbandsebene. Er gilt als einer der Pioniere, die damals Videoszenen in die Lehrarbeit mit aufgenommen haben. Ab 1995 kümmerte sich Strigel dann 15 Jahre lang als DFB-Lehrwart um die Aus- und Weiterbildung der Schiedsrichter*innen in Deutschland.

Zwischenzeitlich engagierte sich der leidenschaftliche Skifahrer 1994 und 1995 als Verbands-Schiedsrichter-Obmann in Württemberg, von 1998 bis 2010 war er der stellvertretende Schiri-Chef des DFB unter Volker Roth. Bekanntheit erlangte er auch durch den „Piff des Tages“, das Format, mit dem Strigel im Aktuellen Sportstudio des ZDF die Schiedsrichterleistungen bei der WM 2002 und der EM 2004 sowie Entscheidungen seiner ehemaligen Kollegen in der Bundesliga kommentierte.

INTERNATIONALER BEOBACHTER

Auch nach 2010 blieb Eugen Strigel Mitglied der Schiedsrichter-Kommission, bis 2020 zuständig für das Beobachtungswesen. Dazu gehörte neben der Ansetzung der Beobachter auch die wöchentliche Auswertung der Bögen von der Bundesliga bis zur 3. Liga. Selbst als Beobachter unterwegs war der Südpfälzer schon seit 1995 – auch international für die UEFA und FIFA, unter anderem für Topspiele der Champions League wie zwischen Real Madrid und Paris St. Germain.

Seine „Pension“ verbrachte Strigel nach fast sechs Schiri-Jahrzehnten vor allem mit Fahrrad- und Motorradfahren sowie mit Skilaufen mit seiner Frau und Besuchen bei den

Kindern und Enkeln. Nach einem Herzstillstand vor etwa 16 Jahren erkannte Eugen Strigel: „Ich habe gesehen, was wichtig ist, und zwar nur eines: deine Gesundheit und die deiner Mitmenschen.“ Selbst nachdem bei ihm die unheilbare Nervenkrankheit ALS diagnostiziert worden war, setzte er im vergangenen Jahr ein besonderes Zeichen der Verbundenheit zum Fußball und vermachte Borussia Mönchengladbach den originalen Spielball des Pokalfinales von 1995 – ein emotionales Symbol seiner Wertschätzung.

MENSCH UND FREUND

Eugen Strigels Lebensweg war geprägt von Verlässlichkeit und dem tiefen Wunsch, den Sport besser zu machen. Sein Leitspruch war stets: „Da sind zwei Mannschaften, die Fußball spielen wollen. Dazu braucht es einen Schiedsrichter. Ein Schiedsrichter, der zwei Mannschaften braucht, um sich selbst darzustellen, ist fehl am Platz. Und das Menschliche darf neben der notwendigen Leistung nicht vergessen werden.“

Knut Kircher, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH sagt: „Wir sind tieftraurig und bestürzt von Eugens Tod. Noch bis vor einigen Monaten war er jede Woche unterstützend im Video-Assist-Center in Köln im Einsatz, zuletzt begleitete er mich bei manchen Beobachtungen im Stadion. Er wird uns nicht nur als stets kompetenter Ansprechpartner oder Motivator fehlen, sondern in erster Linie auch als Mensch und Freund. Die gesamte Schiri-Familie wird Eugen vermissen.“

Im SRZ-Interview vor genau einem Jahr gab Eugen Strigel der jungen Schiedsrichter-Generation die folgenden Worte auf den Weg: „Ihr habt ein Hobby, das sich für euer Leben lohnt, für die Entwicklung eurer Persönlichkeit. Sich durchsetzen zu können, hilft im Beruf weiter. Sich verkaufen zu können, ist ebenso wichtig. Wer es als Fußballer nicht in höhere Ligen schafft, für den ist die Schiedsrichterei eine tolle Alternative, den Fußball zu erleben und hautnah dabei zu sein.“

TEXT Marcel Voß

FOTOS (1) DFB/Thomas Böcker, (2) imago/Horstmüller

Was passiert, wenn sich zwei ehemalige DFB-Schiris die Historie ihres Landesverbandes vornehmen? Es kommt eine Menge spannender Geschichten ans Licht, die ohne ihre Recherchen vielleicht für immer vergessen würden. Und das wäre schade – wie das Buch „Ohne uns kein Spiel! Die Geschichte der Hamburger Schiedsrichter“ eindrucksvoll zeigt.

Schon beim kurzen Durchblättern wird jedem Leser klar: Hier geht's nicht nur um Lokalkolorit – die Fakten und die Geschichten, die Lutz Lüttig (75) und Carsten Byernetzki (65) präsentieren, sind auch für jeden Leser außerhalb der Hansestadt spannend. „Es geht um Schiedsrichter, die entweder bundesweit bekannt sind oder waren und um Geschichten, die auch ohne lokales Wissen spannend sind“, sagt Carsten Byernetzki. Er ist seit 50 Jahren Schiedsrichter und leitete von 1994 bis 1998 Spiele der 2. Bundesliga. Dazu wurde er jahrelang als Assistent in der Bundesliga eingesetzt, zum Abschluss seiner Karriere sogar beim DFB-Pokalfinale 1998. „Wir hatten so viel Material, da fiel es uns leicht, die wirklich interessanten Geschichten herauszupicken.“

Dabei sollten die beiden Autoren ursprünglich „nur“ das Kapitel über die Schiedsrichter für eine Gesamt-Geschichte des Hamburger Fußballs beitragen. „Da sollten die Schiedsrichter schon auch eine wichtige Rolle spielen“, erzählt Byernetzki. „Aber dann ist der Autor des Projekts leider verstorben. Wir wollten unsere Sammlung aber nicht aufgeben. Deshalb haben wir das Material zu einem eigenen Buch erweitert und uns zu einer Veröffentlichung im Eigenverlag entschieden.“

ALS PROFI IN BRASILIEN UND ZURÜCK

Mit zahlreichen historischen und privaten Fotos, persönlichen Anekdoten und fundierten Einblicken lässt diese Chronik die Entwicklung der Schiedsrichterei lebendig werden. Sie zeigt, wie Hunderte Referees in den vergangenen 130 Jahren mit Engagement, Idealismus und Fachwissen den Fußball in Hamburg mitgestaltet haben, und lädt ein zum Staunen, Erinnern und Neuentdecken. „Ein Buch für Fußballfans, Lokalhistoriker und alle, die wissen möchten, wie viel Geschichte und Leidenschaft in einer Pfeife, einer Karte und einer mutigen Entscheidung stecken“, sagt Lutz Lüttig.

Dafür betrieben sie eine Menge Aufwand. „Neben ausführlichen Recherchen in Archiven haben wir im Laufe der Jahre etliche Interviews mit ehemaligen Schiedsrichtern oder deren Angehörigen geführt.“ Wie etwa mit Horst Herden, der in den 1950er-Jahren als einer der

damals erfolgreichsten deutschen Schiris auf Betreiben eines brasilianischen Landesverbandes für einige Jahre nach Südamerika ging und dort als Profi Spiele auf allerhöchstem Niveau leitete – mit einer entsprechenden Entlohnung. „Er hat vor 200.000 Zuschauern im Maracanã in Rio de Janeiro gepfiffen, so etwas ist gar nicht mehr vorstellbar“, sagt Lüttig. Herdens Witwe hat den Autoren das Archiv ihres Mannes geöffnet, ein echter Schatz für Fußball-Historiker.

BECKENBAUERS GROSSES LOB

Nach seiner Rückkehr aus Südamerika musste der Hamburger in Deutschland wieder ganz von unten anfangen, aber er schaffte den Weg in die Bundesliga. Mit seiner ganzen Erfahrung als Profi-Schiedsrichter beruhigte Herden zum Beispiel im April 1966 niemand Geringeren als Franz Beckenbauer. Dem späteren „Kaiser“ war als jungem FC-Bayern-Libero angesichts des restlos ausverkauften und brodelnden Betzenbergs im Spiel beim 1. FC Kaiserslautern das Herz in die Hose gerutscht.

Herden verhängte in dem emotionalen Kick vier Platzverweise. Beckenbauer schilderte später in seiner Autobiografie, er sei froh gewesen, „in der aufgeheizten Atmosphäre Herden als Schiedsrichter zu bekommen“, da dieser „mit seiner Erfahrung jeden Trick durchschaut“ habe. Die Bayern-Spieler seien nach dem Spiel extra in Herdens Nähe geblieben, aus Angst vor ihren Gegnern und den aufgepeitschten Fans. „Dass er zu den wenigen Schiedsrichtern gehörte, die Beckenbauer explizit lobte, das zählte viel für Horst“, erzählt Lüttig.

Neben Herdens eindrucksvoll aufgeschriebener Geschichte werden weitere Hamburger Koryphäen an der Pfeife porträtiert, von Klaus Ohmsen bis Gerhard Schulenburg, von Rekord-Oberliga-Referee Ewald Skuballa bis zu Michael Malbranc oder dem englischen Besatzungsoffizier Edward J. Crane. „Der wurde immer nur Captain genannt, seinen Vornamen kannte eigentlich keiner“, sagt Byernetzki lächelnd. Dazu werden spezifische Themen wie der Hamburger Fußball in der Nazi-Zeit, der Ärger mit dem Fußball-Toto oder die Zusammenarbeit der Ausschüsse im Hamburger Fußball-



HAMBURGER GESCHICHTEN

1_Die Autoren
Lutz Lüttig (links)
und Carsten
Byernetzki mit Beate
Lüttig, die für die
Produktion und das
Layout des Buches
verantwortlich war.



Verband beleuchtet. Hierfür kann Byernetzki als besonderer Experte gelten, er war schließlich nicht nur auf dem Platz mittendrin, sondern auch in der Verbandsarbeit von 2008 bis 2024 als Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.

„Es ist nicht nur ein Lese-, sondern auch ein Bilderbuch. Wir haben Hunderte Fotos aus vielen privaten Sammlungen von Kollegen ausgewertet und 200 davon ausgewählt“, erläutert Lüttig. Der Sportjournalist wurde nach seiner Zeit auf der DFB-Liste (1985 bis 1991, er piffte bis zur 3. Liga und wurde als Assistent in der Bundesliga eingesetzt) auch als „BILD-Schiri“ bekannt, weil er als Sportredaktionsleiter bei der größten deutschen Zeitung jahrelang die Entscheidungen seiner Kollegen kompetent einordnete. Seine Einschätzung des Buches: „Jeder, der per se an der Schiedsrichterei interessiert ist, wird sich hier wiederfinden. Man kann lesen, wie Schiedsrichter-Karrieren verlaufen sind, und wie sie die Menschen geprägt haben. Das ist nicht hamburgspezifisch, sondern auf alle Regionen übertragbar. Wir sehen das Buch auch als Anregung für andere Landesverbände, sich einmal intensiver mit ihrer Schiedsrichter-Historie zu befassen.“

AUFWAND NICHT MESSBAR

Dass sie sich mit der Produktion und der Herausgabe von „Ohne uns kein Spiel!“ (www.ohneunskeinspiel.de) einen Traum erfüllt haben, sagen beide Autoren unisono: „Viele dieser Geschichten wären sonst in Vergessenheit geraten.“ Und das war den beiden langjährigen, auch medialen Begleitern des Hobbys Schiedsrichterei, unter anderem auch durch die eigene Schiedsrichter-Zeitung „FREISTOSS“, die beide von 1990 bis 1996 herausgaben, natürlich ein Dorn im Auge. Lutz Lüttig:

„Den Aufwand kann man nicht messen. Das Buch war lange Zeit fast jeden Tag Thema bei mir, nur im Urlaub nicht.“ Das gilt übrigens auch für seine Frau. Die erfahrene Zeitungslayouterin Beate Lüttig zeichnet für Produktion und Layout verantwortlich. „Ihre Hilfe war Gold wert“, sagt Byernetzki.

KNUT KIRCHER: „SEHR COOLES BUCH“

Das sehen auch viele prominente Leser so. Der aktuelle deutsche Schiri-Chef Knut Kircher, dem die beiden das Buch schickten, lobte per WhatsApp: „Sehr cooles Buch von euch! Erhalten, gelesen und für sehr spannend empfunden!“ Sein Vorgänger Lutz Michael Fröhlich sagt: „Ein beeindruckendes Buch, eine schöne Verbindung zwischen den Generationen.“

Und auch einer, der die Hamburger Schiri-Szene aus eigener Anschauung kennt, schwärmt. Der aktuelle Bundesliga-Referee Patrick Ittrich bescheinigt den Autoren: „Was für eine Fundgrube – nicht nur für uns Hamburger! Die Autoren haben mit großem Sachverstand die Schiedsrichter-Historie aus 130 Jahren zusammengetragen. Dazu glänzend recherchierte und spannend geschriebene Porträts der großen Schiedsrichter Hamburgs. Absolut lesenswert!“

Unter www.ohneunskeinspiel.de findet man noch weitere Informationen samt einem Shop.

TEXT Bernd Peters

FOTOS (1) privat, (2) imago/Werck

Disclaimer: Lutz Lüttig schreibt regelmäßig selbst für die Schiri-Zeitung, auch Carsten Byernetzki war bereits als freier Autor für uns tätig.



2_Der frühere Hamburger Spitzen-Schiri Horst Herden, hier bei der Seitenwahl mit Franz Beckenbauer und Günter Netzer, ist eine der Hauptfiguren im Buch. Links sein Linienrichter Werner Oltmann.



FÜR MEHR **SPORT** UND BEWEGUNG IN DER SCHULE!



Schule & Verein – Gemeinsam
am Ball: Jetzt Kooperation starten,
AG anbieten und Kinder bewegen!
dfb.de/schule



DER EHERGEIZ IST GROSS



Im Winter lud der DFB die Schiedsrichterinnen und Assistentinnen der Google Pixel Frauen-Bundesliga sowie die Referees der 2. Frauen-Bundesliga auf den DFB-Campus ein. Es war das letzte Meeting unter dem Dach des DFB e. V., bevor die Schiedsrichterinnen im Sommer in die Schiri GmbH wechseln.

Die sportliche Leiterin Christine Baitinger eröffnete die Veranstaltung mit einem Rückblick und zog ein positives Zwischenfazit der bisherigen Saison. Zu ihrer Analyse gehörte auch eine gemeinsame regeltechnische Aufarbeitung ausgewählter Spielszenen unter der Leitung von DFB-Lehrwart Lutz Wagner, der den Teilnehmerinnen zudem den obligatorischen Konformitätstest abnahm.

Ebenfalls zu Gast waren Knut Kircher (Geschäftsführer Sport & Kommunikation) und Florian Götte (Geschäftsführer Management & Organisation) von der Schiri GmbH, die Einblicke in den anstehenden Umzug des Schiedsrichterinnen-Bereichs vom DFB e. V. zur Schiri GmbH gaben, der zum 1. Juli 2026 vollzogen sein soll. Sie machten deutlich, dass man den Weg zur Professionalisierung gemeinsam gesund entwickeln

wolle und nicht den Schalter von heute auf morgen einfach auf Profitum umlegen kann. Diese schrittweise Professionalisierung hält neben den stets wachsenden Anforderungen an die Aktiven auch neue Unterstützungsangebote bereit – wie zum Beispiel ärztliche, trainingswissenschaftliche und sportpsychologische Begleitung und eine angepasste Honorierung. Ein zusätzlicher Mehrwert wird sein, Synergien mit dem Männerbereich zu nutzen, beispielsweise im Beobachtungswesen.

HOHE LEISTUNGSANSPRÜCHE

Ein weiterer Schwerpunkt des Wochenendes war die körperliche und mentale Vorbereitung auf die Rückrunde. DFB-Fitnesscoach Alexander Dotzler führte an allen drei Tagen Trainings- und auch Testeinheiten nach FIFA-Regularien durch und zeigte sich insgesamt

sehr zufrieden: „Alle sind in hervorragender Verfassung aus der Winterpause gekommen und hoch motiviert für die Rückrunde.“ Neben Ausdauer- und Sprintfähigkeit standen auch Regeneration und Belastungssteuerung im Fokus – Elemente, die den hohen Leistungsansprüchen des Elite-Schiedsrichterwesens gerecht werden.

Der Samstag stand im Zeichen der Gruppenarbeit und Weiterbildung: Das Kompetenzteam Frauen (KTF) analysierte gemeinsam mit den Unparteiischen Videoszenen zu den Themen Strafraum, DOGSO versus SPA sowie Persönliche Strafen. Dabei ging es nicht nur um reine Regelauslegung, sondern auch um taktisches Vorgehen, Selbstreflexion und gegenseitiges Feedback, was Kernelemente eines modernen Coachingverständnisses sind. Parallel dazu referierte Dr. Katja Mattig, betreuende Ärztin und ehemalige DFB-Schiedsrichterin, praxisnah über Notfallmanagement und gesundheitliche Prävention im Leistungssport. Am Sonntag schloss Tom Bauer, Schiedsrichter der 2. Bundesliga, die Tagung mit einem Vortrag zu den Erwartungen an Referees im Elitebereich ab. Dabei sprach er offen über die Balance zwischen Fußball, Familie und Beruf sowie die Veränderungen, die die Professionalisierung mit sich bringen wird.

SPANNENDE ZUKUNFT

Das Wintertrainingslager bot wertvolle Impulse für die Rückrunde. Christine Baitinger zog ein positives Fazit: „Die Teilnehmerinnen zeigten sich bestens vorbereitet und hoch motiviert für die kommenden Aufgaben. Wir entwickeln uns sportlich, organisatorisch und menschlich weiter – Schritt für Schritt, mit klarer Richtung.“ Mit gestärktem Teamgeist, neuen Erkenntnissen und großem Ehrgeiz starteten die Schiedsrichterinnen nicht nur in die Rückrunde, sondern blicken in eine spannende Zukunft.



1_Sport und Freude gehören zusammen: Sina Gieringer (links) und Fabienne Olivie beim Winter-Trainingslager am DFB-Campus.

2_Christine Baitinger ist zufrieden mit der aktuellen Entwicklung des Frauenbereichs.

TEXT Anja Kunick
FOTOS DFB/Thomas Böcker

FIT FÜR DEN TEST

Schiris benötigen eine gute Kondition. Bei ihren Spiel-
leitungen, aber auch bei den Leistungsprüfungen, die bald
wieder anstehen. Das gilt nicht nur für Unparteiische im
Profifußball, sondern auch im Amateurbereich. Warum es
bei der langfristigen Trainingsplanung auf Kontinuität
ankommt, ist Thema im aktuellen DFB-Lehrbrief.



Es ist April. Leistungsprüfungszeit. Drei Schiedsrichter-Talente stehen an einem Dienstagabend auf der Laufbahn. Man erkennt sich weniger am Trainingszustand als an den zunehmend besorgten Blicken. „Wir laufen heute einfach mal durch“, sagt einer, „30 Minuten, ganz locker.“ Das Tempo kurze Zeit später ist alles – nur nicht locker. Nach zehn Minuten wird kaum noch gesprochen, nach 20 Minuten nur noch gezählt. Hauptsache durchlaufen. Am nächsten Tag dasselbe noch mal. Sicherheitshalber. Man will ja nichts riskieren. Schließlich hat man die Saison über genug Spiele geleitet – das muss doch reichen. Zur Regeneration gibt es ein kühles Bier und die feste Überzeugung, dass der Körper das schon regeln wird.

Auf dem Weg zur Leistungsprüfung startet dann auch die Vorbereitung für den Kopf: Im Auto werden Regel Fragen diskutiert, teils mit großer Überzeugung, teils mit wachsender Unsicherheit. „Ein Eingriff ist doch, wenn ... na ja, kommt drauf an.“ Man einigt sich darauf, dass es letztes Jahr auch irgendwie geklappt hat. Auf dem Parkplatz noch schnell ein Energy-Drink, dazu Traubenzucker. Energie ist Energie. Schließlich beginnt die Prüfung, der Puls ist hoch – vor Aufregung und aus anderen Gründen. Es wird gelaufen, gekämpft, durchgezogen. Am Ende hängen zwei der drei Schiedsrichter schwer atmend über der Bande, einer überlegt, ob das Frühstück eine gute Idee war. „Aber bestanden haben

wir“, sagt einer stolz. Erleichterung. Abhaken. Nächstes Jahr wieder. Und genau hier beginnt das eigentliche Problem.

Dass Schiedsrichter ihr Fitnesstraining primär an der jährlichen Leistungsprüfung ausrichten, ist nicht ungewöhnlich. Mit Näherkommen des Prüfungstermins – häufig im Frühjahr – steigt die Trainingsmotivation deutlich. Kurzfristig werden intensive Laufeinheiten, Intervalle und Sprints in den Alltag integriert. Die Prüfung wird bestanden, das Ziel ist erreicht.

In der Folge nimmt das Pensum der Laufeinheiten jedoch häufig stark ab oder das Training wird sogar vollständig eingestellt. Körperliche Fitness wird nicht aktiv erhalten, sondern dem Spielbetrieb überlassen. Dieses Vorgehen ist nachvollziehbar, aus trainingswissenschaftlicher und entwicklungsorientierter Sicht jedoch problematisch. Körperliche Leistungsfähigkeit ist kein Zustand, der einmal erreicht und anschließend konserviert werden kann. Sie entsteht durch kontinuierliche Anpassungsprozesse, die nur bei regelmäßiger Belastung erhalten bleiben.

Fehlende Kontinuität führt dazu, dass jedes Jahr erneut von einem vergleichsweise niedrigen Ausgangsniveau gestartet wird. Langfristig wird das Fitbleiben dadurch immer aufwendiger. Ziel sollte es deshalb sein, insbe-

1_Gleich geht's los: Bei der jährlichen Fitnessprüfung holen sich die Schiris ihren persönlichen „TÜV“ für die nächste Saison.



sondere ambitionierten Nachwuchsschiedsrichtern dazulegen, wie sie mit einem ganzjährig angelegten, effizienten Trainingsansatz ihre Fitness nachhaltig entwickeln können – ohne übermäßigen Zeitaufwand und ohne sich ausschließlich an Prüfungen zu orientieren. Der kommende DFB-Lehrbrief Nr. 126 wird diese Thematik aufgreifen und insbesondere praktische Aspekte hierzu vermitteln.

KÖRPERLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Während eines Spiels findet die Bewegung nicht gleichmäßig statt. Die Belastung ist durch häufige Wechsel gekennzeichnet: Phasen mit lockerem Laufen oder Gehen werden immer wieder durch kurze, intensive Aktionen unterbrochen. Dazu zählen Antritte, Sprints, Richtungswechsel und abruptes Abbremsen. Diese Belastungsstruktur stellt besondere Anforderungen an den Körper. Einerseits ist eine gute Grundlagenausdauer notwendig, um die Gesamtdauer eines Spiels zu bewältigen. Andererseits müssen Schiedsrichter in der Lage sein, auch noch in der zweiten Halbzeit wiederholt schnelle Aktionen auszuführen. Hinzu kommt eine hohe mentale Beanspruchung: Entscheidungen müssen oft unter erheblicher körperlicher Belastung getroffen werden.

Entsprechend muss ein guter Schiedsrichter ausdauernd, schnell und belastbar zugleich sein. Ein Training, das sich nur auf Dauerläufe oder nur auf kurzfristige Intensität konzentriert, greift daher zu kurz.

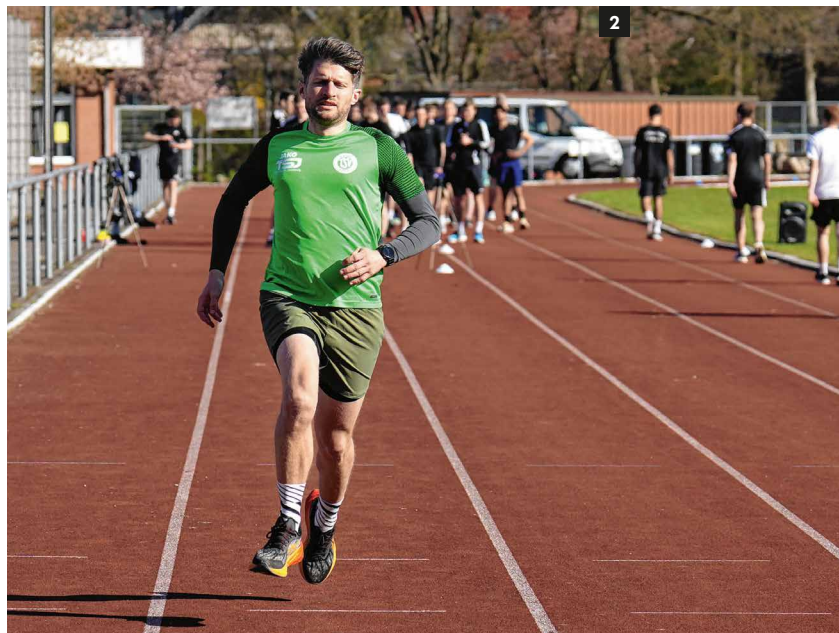
GRUNDLEGENDE TRAININGSANSÄTZE

Training führt nicht sofort zu Leistungssteigerung. Zunächst stellt eine Belastung einen Stressreiz für den Körper dar. In der anschließenden Erholungsphase passt sich der Organismus an und wird belastbarer. Dieser Prozess wird in der Trainingslehre als Superkompensation bezeichnet. Wichtig ist: Verschiedene Strukturen passen sich unterschiedlich schnell an. Während sich das Herz-Kreislauf-System relativ zügig verbessert, benötigen Sehnen, Bänder und Gelenkstrukturen deutlich mehr Zeit. Werden Trainingsumfang oder -intensität kurzfristig stark erhöht, entsteht eine Belastung, auf die der Körper strukturell noch nicht vorbereitet ist. Über-

lastungsbeschwerden sind häufig die Folge. Zusätzlich greift das Prinzip der Reversibilität: Werden Trainingsreize über längere Zeit reduziert oder ganz ausgesetzt, gehen zuvor aufgebaute Anpassungen wieder verloren. Bereits wenige Wochen ohne gezieltes Training führen zu messbaren Verlusten in Ausdauer, Schnelligkeit und Belastungsverträglichkeit.

Insbesondere Nachwuchsschiris stehen vor der Herausforderung, Training mit Schule, Ausbildung oder Studium zu verbinden. Zeit ist daher ein begrenzender Faktor. Effizientes Training bedeutet nicht, möglichst viel zu trainieren, sondern das Richtige regelmäßig zu trainieren. Dafür braucht es eine klare Zielsetzung, wenige aber wirksame Trainingsbausteine und regelmäßige Wiederholungen statt kurzfristiger Extrembelastung.

Bereits zwei bis drei strukturierte Einheiten pro Woche können ausreichen, um Fitness aufzubauen und zu erhalten. Entscheidend ist, dass diese Einheiten spielnah gestaltet sind und langfristig in den Alltag integriert werden können. Ein nachhaltiger Trainingsansatz orientiert sich nicht an einzelnen Prüfungsterminen, sondern an einem einfachen Jahresrhythmus. Ziel ist es, Fitness



2_Mit der richtigen Vorbereitung klappen nicht nur die Sprints, ...

3_... sondern auch die Langstrecke wird zum Erfolg.

ZENTRALE TRAININGSBAUSTEINE

INTERVALLTRAINING

Intervalltraining verbessert die Fähigkeit, wiederholt hohe Intensitäten zu leisten und sich zwischen diesen Belastungen schnell zu erholen. Diese Fähigkeit ist für Schiedsrichter entscheidend, da Spielsituationen selten gleichmäßig verlaufen.

SCHNELLIGKEIT UND BESCHLEUNIGUNG

Schnelligkeit bedeutet für Schiedsrichter vor allem schnelle Beschleunigung auf kurzen Distanzen. Regelmäßiges Sprinttraining verbessert nicht nur die Laufleistung, sondern folgerichtig auch die Positionierung im Spiel.

KRAFT- UND STABILISATIONS-TRAINING

Krafttraining erhöht die Belastungsverträglichkeit und reduziert das Verletzungsrisiko. Besonders wichtig sind stabile Beine und ein kräftiger Rumpf, um Laufbewegungen effizient und kontrolliert auszuführen.

REGENERATION

Training wirkt in der Erholung. Wer dauerhaft zu intensiv trainiert oder Warnsignale des Körpers ignoriert, riskiert Überlastungen. Geplante Erholungsphasen sind daher Teil eines nachhaltigen Trainingssystems.

nicht jedes Jahr neu aufzubauen, sondern kontinuierlich weiterzuentwickeln.

In einer Grundlagenphase stehen Ausdauer, Kraft und Stabilität im Vordergrund. Diese Phase schafft die körperlichen Voraussetzungen für intensivere Belastungen. In der spezifischen Phase wird das Training spiel- und prüfungsnäher: Intervallläufe, wiederholte Sprints und Richtungswechsel gewinnen an Bedeutung. Studien aus dem Bereich der Mannschaftssportarten zeigen, dass hochintensives Intervalltraining die spielrelevante Laufleistung sowie die Fähigkeit zu wiederholten Sprints effektiver verbessert als ausschließlich gleichförmiges Ausdauertraining. Nach der Leistungsprüfung folgt keine vollständige Pause, sondern eine Erhaltungsphase. Der Trainingsumfang wird reduziert, die Qualität der Inhalte jedoch beibehalten. Dadurch bleibt das Leistungsniveau stabil und der Einstieg in die nächste Vorbereitungsphase fällt deutlich leichter.

ERNÄHRUNG ALS ZENTRALER BESTANDTEIL

Training setzt Reize – Ernährung entscheidet darüber, wie der Körper auf diese Reize reagiert. Aus sportwissenschaftlicher Sicht ist körperliche Leistungsfähigkeit immer das Ergebnis eines Zusammenspiels aus Belastung, Regeneration und Energieverfügbarkeit. Gerade unter Nachwuchsschiedsrichtern wird die Ernährung jedoch häufig unterschätzt oder auf einzelne Aspekte reduziert, obwohl sie einen entscheidenden Einfluss auf Trainingsanpassung, Regeneration und langfristige Belastungsverträglichkeit hat. Dabei ist es wichtig zu verstehen: Ernährung ist kein kurzfristiges Optimierungsinstrument, sondern ein dauerhafter Unterstützungsfaktor für Training und Spielleitung. Ziel ist keine perfekte oder restriktive Ernährungsform, sondern eine angemessene, regelmäßige und belastungsgerechte Nahrungszufuhr, die den sportlichen Alltag unterstützt.

Wesentlich ist auch eine ausgewogene Flüssigkeitszufuhr. Bereits ein geringer Flüssigkeitsmangel kann sowohl die körperliche Leistungsfähigkeit als auch die Konzentrationsfähigkeit beeinträchtigen. Für Schiedsrichter ist

dies besonders relevant, da körperliche Ermüdung und „mentale Fehler“ unmittelbar in einem Zusammenhang stehen. Empfehlenswert ist das regelmäßige Trinken über den Tag und eben keine ausschließliche Konzentration auf Getränke direkt vor Spielen. In den meisten Fällen ist im Übrigen Wasser vollkommen ausreichend.

Analog zum Training gilt auch für die Ernährung: Kontinuität ist entscheidender als Perfektion. Extreme Ernährungsformen oder kurzfristige Umstellungen führen selten zu nachhaltigen Effekten. Ein stabiles, alltags-taugliches Ernährungsverhalten unterstützt dagegen dauerhaft Trainingsanpassung, Regeneration und Gesundheit. Ernährung wird damit zu einem festen Bestandteil eines nachhaltigen Trainingssystems – und nicht zu einer zusätzlichen Belastung.

KONTINUITÄT ALS SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Der größte Unterschied zwischen kurzfristiger Prüfungsfitness und nachhaltiger Leistungsfähigkeit liegt in der Kontinuität. Wer über Jahre hinweg regelmäßig trainiert, entwickelt eine stabile körperliche Basis, auf die jederzeit aufgebaut werden kann. Effizientes Fitnesstraining bedeutet, körperliche Leistungsfähigkeit als langfristigen Entwicklungsprozess zu verstehen. Regelmäßiges, spielnahes Training, angemessene Ernährung und bewusste Regeneration bilden gemeinsam die Grundlage für nachhaltige Fitness. Die Leistungsprüfung wird dadurch nicht zum Hauptziel, sondern zur logischen Konsequenz kontinuierlicher Arbeit.

Fitness wird so zu einem festen Bestandteil der Schiedsrichterrolle und nicht nur zu einem Mittel zum Zweck. Denn die Entwicklung des Fußballs – gerade im Spitzenbereich – verlangt viel mehr als früher maximale körperliche Belastbarkeit. Nur wer dem Rechnung tragen kann und will, hat heutzutage realistische Perspektiven, langfristig auch im Spitzenschiedsrichterbereich Fuß zu fassen.

TEXT Axel Martin
FOTOS Olaf Lahse



„ICH LIEBE DIE

Cem Yazirlioglu ist einer von Tausenden Schiris im Amateurfußball. So weit, so normal. Was aber besonders ist: Der 38-Jährige ist kleinwüchsig. Trotzdem ist er auf dem Fußballplatz der Chef und auf Augenhöhe mit den Spielern. Im SRZ-Interview erklärt er, wie ihn die Schiedsrichterei selbstbewusster gemacht hat, wie sie im Leben auch abseits des Fußballplatzes hilft. Außerdem erklärt er, wie er mit Vorurteilen umgeht.

Cem Yazirlioglu, Sie sind inzwischen seit 21 Jahren als Schiedsrichter im Berliner Fußball-Verband unterwegs. Was gibt Ihnen diese Tätigkeit?

Es macht mir einfach immer noch riesengroßen Spaß. Das ist der wichtigste Aspekt. Gleichzeitig möchte ich aber auch zeigen, dass es egal ist, ob man groß oder klein ist. Ich bin kleinwüchsig und habe während der Spiele dennoch das Sagen und setze mich durch. Es geht um Respekt, den ich von Trainern und Spielern einfach erwarte. Aber das ist selbstverständlich keine Einbahnstraße. Respekt und Wertschätzung kommen natürlich auch von meiner Seite.

Haben Sie den Respekt, den Sie erwarten, auch immer bekommen? Gerade auch in der Anfangszeit, als Sie noch nicht so präsent waren im Berliner Fußball-Verband?

In den ersten Jahren war es schon so, dass ich mir den Respekt erst erarbeiten musste. Für viele war es vor 20 Jahren totales Neuland, dass ihr Spiel auf einmal von einem kleinwüchsigen Schiedsrichter geleitet wurde.

Wie haben Sie sich trotz Ihrer Körpergröße von 1,38 Metern den Respekt erarbeitet?

In erster Linie durch mein Auftreten und meine Leistungen. Alle haben dann ziemlich schnell gemerkt, dass natürlich auch ein kleinwüchsiger Mensch ein Fußballspiel leiten kann. Warum auch nicht? Ich habe zunächst Begegnungen im Kinderbereich geleitet. Da gab es dann oft keinen Größenunterschied. Deshalb war das dort kein großes Thema. Das hat sich dann geändert, als ich den Schritt in den Erwachsenenfußball gegangen bin. Da war ich immer die kleinste Person auf dem Feld. Für mich war das normal, für alle anderen eben nicht.

Wie war das Feedback auf Sie?

Hinterher eigentlich immer sehr positiv. Alle haben ziemlich schnell gemerkt, dass ich die Fähigkeit besitze, ein Fußballspiel zu leiten und dass mir das einfach riesigen

Spaß macht. Die Schiedsrichterei ist ein tolles Hobby. Man hört immer wieder den Satz, dass die Schiedsrichterei eine Schule fürs Leben ist. Ich kann das zu 100 Prozent bestätigen. Die Tätigkeit hat mich als Person unglaublich weitergebracht. Man lernt, Entscheidungen innerhalb weniger Augenblicke zu treffen und diese dann auch durchzusetzen. Man lernt, Fehler zu machen und zu diesen zu stehen. Das ist nicht immer schön, aber sie passieren. Immer und überall. Und nicht zuletzt lernt man Kommunikation – gerade auch vor einer größeren Gruppe. Ich denke, dass es für mich als kleinwüchsigen Menschen noch mal wichtiger ist, diese Fähigkeiten zu besitzen. Durch die Schiedsrichterei bin ich viel selbstbewusster geworden.

Ist es heute normal, wenn Sie als kleinwüchsiger Mensch den Platz betreten?

Es sollte so sein in der heutigen Zeit. In den allermeisten Fällen funktioniert das auch. Klar, es gibt immer wieder Ausnahmen. Manche Menschen sind und bleiben niveaulos. Das ist halt so. Aber das spielt für mich keine Rolle mehr. Mit einem unpassenden Spruch oder einem komischen Blick kann ich gut leben. Da stehe ich drüber. Und wenn es wirklich mal heikel werden sollte, spreche ich die Situation ganz offen an. Das sorgt fast immer dafür, dass man dem anderen den Wind aus den Segeln nehmen kann. Ich bin auf jeden Fall niemand, der ein Blatt vor den Mund nimmt.

Wie sind Sie zur Schiedsrichterei gekommen?

Ich liebe den Fußball und habe früher natürlich auch selbst gespielt. Aber irgendwann gab es ein Problem: Alle anderen sind gewachsen, ich aber nicht. Das war schwierig, weil ich aufgrund meiner körperlichen Voraussetzungen den Anschluss verloren habe. Das war schwierig für mich. Ich sage immer, dass ich kein Mann für die zweite Reihe bin. Ich muss nach vorne, sonst werde ich nicht gesehen. Ein Freund aus der Nachbarschaft war Schiedsrichter und hat gesagt, dass ich das

N FUSSBALL“



doch auch mal probieren soll. Das habe ich gemacht und dann sehr schnell großen Spaß daran entwickelt. Ich bin bis heute glücklich, diese Entscheidung damals getroffen zu haben. Die Schiedsrichterei ist zu einem wichtigen Wegbegleiter in meinem Leben geworden. Viele Jahre bin ich sonntags frühmorgens in die Kirche gegangen und dann im Anschluss direkt auf den Fußballplatz.

Heute nicht mehr?

Aus beruflichen und familiären Gründen mache ich im Moment etwas weniger und bin vor allem im Seniorenbereich Ü 32, Ü 40 bis hin zur Ü 60 auf dem Kleinfeld im Einsatz. Jahrelang habe ich auch Spiele in der Bezirks- und Landesliga geleitet. Aber das ist mir zuletzt mit Vor- und Nachbereitung etwas zu zeitintensiv geworden. Es sind ja nicht nur die 90 Minuten, die man im Einsatz ist. Mein Anspruch ist es, mindestens eine Stunde vor dem Anpfiff vor Ort zu sein. Nach dem Schlusspfiff folgen noch der Spielbericht und manchmal ein Austausch mit einem Beobachter, sodass ich sonntags häufig erst nach 18 Uhr zu Hause war. Das war für mich nicht ideal, deshalb mache ich derzeit etwas weniger. Die Begeisterung ist aber ungebrochen – es macht mir nach wie vor großen Spaß. Deshalb kann ich nur jeden und jede motivieren, es auch mal auszuprobieren. Für diejenigen, die neu in die Schiedsrichterei einsteigen, übernehme ich die Patenschaft. Nach ihrer Prüfung begleite ich sie bei ihren ersten drei Spielen und unterstütze sie beim Einstieg in die Praxis. Außerdem versuche ich, ihnen dabei meine Erfahrungen aus all den Jahren mit auf den Weg zu geben.

Welche Momente in 20 Jahren Schiedsrichter im Amateurfußball sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

Diesen einen Moment gibt es nicht. Natürlich bleiben Spiele in Erinnerung, die sportlich eine größere Bedeutung hatten. Oder auch Pokalspiele, bei denen auch mal namhafte Klubs dabei waren. Aber für mich waren und sind vor allem auch die Gespräche mit anderen Schiedsrichtern sehr wertvoll. Ich hatte zum Beispiel auch das Glück, den früheren Bundesliga- und FIFA-Schiedsrichter Manuel Gräfe kennenlernen zu dürfen. Bei monatlichen Lehrabenden im Vereinsheim von Hertha 03 Zehlendorf konnte ich einiges von ihm mitnehmen. Ich bin dort Teil des Organisationsteams für den Bezirk Steglitz-Zehlendorf. In dieser Funktion koordine ich die Termine und halte unsere Kolleginnen und Kollegen über alle wichtigen Updates auf dem Laufenden.

Wie schauen Sie heute Fußballspiele im Fernsehen? Mit der Schiedsrichterbrille oder als Fan?

Schwieriges Thema ... Ich bin Fan des FC Bayern. Aber es fällt mir schon schwer, ein Spiel mit der Fanbrille zu schauen. Ich habe dann doch irgendwie immer den Schiedsrichter im Blick und schaue, wie er sich verhält und ob ich die Entscheidung auch so getroffen hätte. Bei aller berechtigten Kritik kann man die Leistungen der Schiedsrichter gar nicht hoch genug bewerten. Was die auf dem Platz leisten, ist wirklich wahnsinnig gut. Aber ich glaube, das kann man erst dann wirklich wertschätzen, wenn man selbst mal als Schiedsrichter im Einsatz war.

TEXT Sven Winterschladen

FOTO Laura Timme

Bei der Ausführung eines Strafstoßes muss der Unparteiische den Torwart, den Schützen, aber auch alle anderen Spieler beobachten, damit die Spielfortsetzung regelkonform über die Bühne geht. Besondere Situationen rund um den Strafstoß sind der Schwerpunkt der aktuellen Regelfragen von DFB-Lehrwart Lutz Wagner.

MANCHESTER CITY   UEFA CHAMPION



ALLE IM

NS LEAGUE



PEPSI

UEFA CHAM



mastercard



JUST EAT

FollowScores.com

BLICK

SITUATION 1

Bei der Ausführung eines Strafstoßes schießt der Schütze den Ball sich selbst ans Standbein, dadurch prallt der Ball in die rechte Torecke und kann vom Torhüter gehalten werden. Der Torhüter hat sich allerdings zu früh von der Linie bewegt und hat bei der Ausführung bereits mit beiden Füßen circa einen Meter vor der Linie gestanden. Wie muss der Unparteiische entscheiden?

SITUATION 2

Der Schütze täuscht bei der Ausführung eines Strafstoßes unsportlich, indem er unmittelbar in der Schussbewegung direkt vor dem Ball abstoppt und danach erst schießt. Der Torhüter ist allerdings auch zu früh von der Linie nach vorne gestartet, steht mit beiden Füßen vor der Linie und hält nun den Ball. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 3

Zwei Minuten vor dem Halbzeitpfeiff blockiert der als Einwechselspieler und Spielertrainer nominierte und sich auf der Auswechselbank befindende Coach des Gastvereins den Spielball. So verhindert er die schnelle Einwurfausführung des Gegners. Wie muss der Schiedsrichter in diesem Fall entscheiden?

SITUATION 4

Im Bereich der Mittellinie hält der Verteidiger seinen Gegenspieler aus taktischen Gründen am Trikot fest (SPA) und bringt ihn so zu Fall. Dieser Angreifer konnte jedoch im letzten Moment den Ball noch in die Spitze zu seinem Mitspieler spielen, der einen aussichtsreichen Angriff startet. Der Schiedsrichter gewährt deshalb den Vorteil. In diesem Moment hebt aber der Schiedsrichter-Assistent die Fahne und zeigt eine strafbare Abseitsposition an. Wie muss der Schiedsrichter in dieser Situation entscheiden?

SITUATION 5

Eine Flanke wird vor das Tor geschlagen. Als der Stürmer den Ball stoppen will, berührt er diesen unabsichtlich mit der Hand. Dies ist kein strafbares Handspiel, sondern lediglich eine Handberührung. Als der Angreifer den Ball nun aus sechs Meter Entfernung ins Tor schießen will, wird er von einem Verteidiger von hinten am Trikot zu Boden gerissen. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 6

Ein Verteidiger spielt den Ball mit dem Fuß zu seinem Torwart zurück. Der Torwart versucht, diesen Ball zunächst zu stoppen und zur Seite zu spielen. Aufgrund von technischen Unzulänglichkeiten gelingt ihm dies jedoch nicht. Als der Stürmer die Schwierigkeiten des Torwarts bemerkt, attackiert er ihn. Jetzt nimmt der Torwart den Ball in die Hand, um ein Eingreifen des Stürmers zu verhindern. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 7

Der Spieler mit der Nummer 3 hat sich den Ball zum Strafstoß hingelegt und macht sich zum Schuss bereit. Jetzt läuft aber nach der Freigabe des Schiedsrichters der Spieler mit der Nummer 10 zum Ball und verwandelt diesen zum Torerfolg. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 8

Der Torwart wehrt im Strafraum einen Angriff des Gegners ab. Während kurz darauf der Gegenangriff läuft und der Ball sich bereits in der anderen Spielfeldhälfte befindet, maßregelt der Torwart seinen Abwehrspieler wegen seines schlechten Defensiv-Verhaltens. Dieser ist darüber so erbost, dass er seinem Torwart heftig gegen die Brust schlägt. Er steht währenddessen knapp außerhalb seines Strafraums, der Torwart innerhalb. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel. Welche Sanktionen müssen nun erfolgen und wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 9

Einen harmlosen Flankenball lässt der Torwart der Heimmannschaft durch die Hände gleiten. Beinahe hätte durch dieses Verhalten die Gastmannschaft ein Tor erzielt. In höchster Not kann ein anderer Abwehrspieler den Ball weit in die gegnerische Hälfte schlagen. Offensichtlich verärgert über diese Situation, kritisiert der eigene Auswechselspieler, der sich neben dem Tor aufwärmt, den Torwart. Daraufhin verlässt der Torwart das Spielfeld und schlägt den neben dem Tor stehenden Auswechselspieler seiner Mannschaft. Wie entscheidet der Schiedsrichter und wo wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 10

Strafstoß für die Heimmannschaft. Der Schütze läuft an, spielt den Ball etwa drei Meter seitlich nach vorne und führt den

Strafstoß somit indirekt aus. Der in den Strafraum gelaufene Mitspieler verwandelt zum Torerfolg. Allerdings war dieser Mitspieler deutlich zu früh in den Strafraum eingedrungen. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 11

Der auf dem Spielbericht eingetragene Co-Trainer des Heimvereins steht hinter der Barriere im Zuschauerbereich und gibt von dort aus lautstark taktische Anweisungen. Der Teamoffizielle ist dem Schiedsrichter bekannt. Sollte der Schiedsrichter hier eingreifen?

SITUATION 12

Ein Angreifer flankt den Ball aus Linksaußen-Position unmittelbar vor der Grundlinie in den Torraum. Dabei gerät er, genauso wie der mitlaufende Verteidiger, über die Torlinie seitlich des Tores ins Aus. Den in die Mitte geschlagenen Ball köpft der am Fünf-Meter-Raum stehende Mitspieler aufs Tor. Der auf der Torlinie stehende Torwart lenkt den Ball mit einem Reflex zur Seite. In diesem Moment läuft nun der sich zuvor im Torraum befindende Stürmer wieder zurück auf das Spielfeld und schießt den Abpraller ins Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 13

Bei der Ausführung eines Strafstoßes berührt der Schütze den Ball versehentlich zweimal, anschließend geht der Ball ins Tor. Wie muss der Unparteiische in diesem Fall entscheiden?

SITUATION 14

Von der Auswechselbank aus wird der Schiedsrichter lautstark beleidigt. Daraufhin geht er zum Trainer der Mannschaft und verlangt den Namen des Spielers, der ihn beleidigt hat. Da es sich bei dem Trainer um einen Spielertrainer handelt, der sich zu diesem Zeitpunkt auf dem Spielfeld befindet, weist der Schiedsrichter ihn daraufhin, dass er ansonsten die Konsequenzen für das Fehlverhalten seines Spielers tragen muss. Handelt der Schiedsrichter richtig?

SITUATION 15

Bei der Ausführung eines Strafstoßes schießt sich der Schütze den Ball selbst ans Bein. Von dort aus prallt der Ball rechts am Tor vorbei ins Aus. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

So werden die Situationen richtig gelöst:

1: Wiederholung. Hier sind zwei gleichwertige Vergehen seitens des Schützen und des Torhüters vorhanden, sodass es zu einer Wiederholung kommt.

2: Indirekter Freistoß; Verwarnung des Schützen. Beide begehen hier ein Vergehen: Der Schütze täuscht unsportlich, der Torhüter bewegt sich zu früh von der Linie. Da das Vergehen des Schützen höherwertig ist (es wird mit der Verwarnung bestraft), gibt es den indirekten Freistoß für das Team des Torwarts am Elfmeterpunkt.

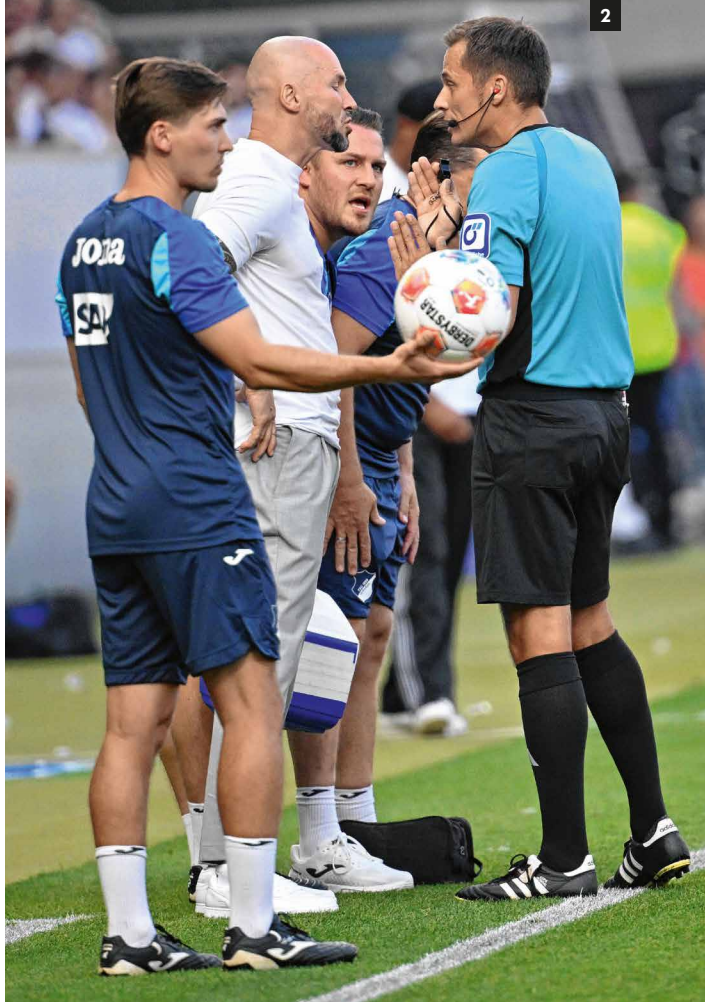
3: Einwurf; Feldverweis des Trainers. Bei Persönlichen Strafen ist es entscheidend, welche Funktion der Akteur gerade ausübt. Da er zu diesem Spielzeitpunkt als Coach fungiert, wird er auch als solcher bestraft. Als Einwechselspieler gibt es für das Verhindern einer schnellen Spielfortsetzung nur „Gelb“, als Teamoffizieller jedoch „Rot“.

4: Direkter Freistoß; Verwarnung. Da das Foul erfolgte, bevor die Abseitsstellung strafbar wurde, und somit ein Vorteil gar nicht eintreten kann, da der Spieler ja mit dem Spieleingriff sofort strafbar abseits wird, ist hier das vorgelagerte Vergehen, sprich das Foulspiel, mit einem direkten Freistoß zu bestrafen. Aufgrund des taktischen Vergehens (SPA) gibt es eine Verwarnung. Wäre der Spieler nicht im Abseits gewesen und hätte der Schiri Vorteil gegeben, wäre die Verwarnung entfallen.

5: Strafstoß; Verwarnung. Der Strafstoß wegen des Haltens ist klar, die Verwarnung erfolgt durch das plakative und unsportliche Halten. Eine Verhinderung einer Torchance findet hier nicht statt, da der Spieler kein reguläres Tor hätte erzielen können. Eine direkte Torerzielung unmittelbar nach einer Handberührung ist nicht möglich.

6: Indirekter Freistoß; keine Persönliche Strafe. Hier handelt es sich um ein Spielen des Balles, nicht um einen in der Regel beschriebenen „Klärungsversuch“. Bei einem solchen wird vorausgesetzt, dass der Torwart den Ball zuvor in höchster Not wegzuschießen versucht, dies dann aber misslingt. Das trifft hier nicht zu.

7: Indirekter Freistoß; Verwarnung des Schützen. Ein falscher Schütze zählt als Täuschungsversuch. Dies führt zu einer Verwarnung des falschen bzw. des nicht als Schützen erkennbar ausführenden Spielers (Nr. 10).



2_ Der Trainer trägt die Verantwortung für das Verhalten aller Personen an der Auswechselbank – sofern er sich auch selbst in der technischen Zone befindet.

8: Strafstoß; Feldverweis des Abwehrspielers. Vergehen auf dem Spielfeld gegen den Mitspieler werden auch in Bezug auf die Spielstrafe mittlerweile analog zu Vergehen gegen den Gegenspieler geahndet.

9: Indirekter Freistoß auf dem Punkt der Torlinie, die dem Tatort am nächsten ist (Torraumbestimmung beachten); Feldverweis. Da es sich hier um ein Vergehen gegen einen eigenen Spieler außerhalb des Spielfeldes handelt, wird das Vergehen in diesem Ausnahmefall nicht mit einem direkten Freistoß, sondern mit einem indirekten Freistoß geahndet.

10: Indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft. Durch die Ausführung, wenn auch indirekt, war der eigentliche Strafstoß verwirkt. Es wurde mit der direkten Ausführung kein Tor erzielt. Der zu früh in den Strafraum gelaufene Mitspieler wird somit mit einem indirekten Freistoß bestraft, da die eigentliche Ausführung des Strafstoßes abgeschlossen war.

11: Nein. Der Teamoffizielle darf sich jederzeit aus dem Innenraum hinaus bewegen. Nur beim Aufenthalt im Innenraum ist das Geben von Anweisungen unter Beachtung von Vorgaben nur aus der Coaching-Zone gestattet.

12: Tor; Anstoß. Hier liegt keine Abseitsposition vor, da zum Zeitpunkt des Kopfballes sich gleichzeitig mit dem Stürmer

auch der Verteidiger im Torraum befunden hat und zudem der Torwart auf der Linie stand. Somit war der Stürmer auf gleicher Höhe mit dem vorletzten Abwehrspieler. Anmerkung: Wie weit ein Spieler im Aus ist, ist nicht relevant. Entscheidend ist nur, dass alle Spieler, die außerhalb des Spielfeldes sind, für die Abseitsbewertung als auf der Linie befindend gewertet werden.

13: Wiederholung. Seit dem 1. Juli 2025 muss bei einer Torerzielung und einem zuvor erfolgten Doppelkontakt des Schützen gemäß FIFA-Zirkular der Strafstoß wiederholt werden.

14: Nein. Verantwortung trägt immer der höchstrangige Trainer in der Coaching-Zone. Dies ist hier der Co-Trainer. Der Spielertrainer ist im geschilderten Fall als Spieler zu sehen, der aufgrund der Tatsache, dass er sich nicht an der Bank befindet, keine Haftung für das Verhalten der Personen dort übernehmen kann.

15: Indirekter Freistoß wegen zweimaliger Ballberührung ohne Torerfolg. Theoretisch wäre hier auch der Abstoß möglich (größerer Vorteil gegenüber dem indirekten Freistoß, da hier bei schneller Ausführung die Abseitsregel aufgehoben ist). Um die Nachverfolgbarkeit und die Transparenz der Entscheidung sicherzustellen, empfiehlt sich jedoch der indirekte Freistoß.

SCHIRI WIRD BÜRGERMEISTER

Die Insel Poel hat einen neuen Bürgermeister – und der bringt eine besondere Vita mit. Florian Lechner, derzeit als Schiedsrichter in der 2. Bundesliga aktiv, wurde zum neuen Verwaltungschef der Ostseeinsel gewählt. Im Mai tritt er sein Amt an – als hauptamtlicher Bürgermeister. Lechner ist beruflich seit seinem Studium in der Politik tätig. Acht Jahre arbeitete er im Deutschen Bundestag, anschließend wechselte er nach Mecklenburg-Vorpommern und arbeitete in der Staatskanzlei in Schwerin. Politik ist für ihn also kein Neuland – wohl aber die kommunale Verantwortung an der Spitze einer Gemeinde.

Der Weg in die Kommunalpolitik begann für Florian Lechner vor zwei Jahren mit der Kandidatur für die Gemeindevertretung. „Es gab Themen, die aus meiner Sicht zu lange liegen geblieben sind“, sagt Lechner rückblickend. Um tatsächlich etwas gestalten zu können, habe der ehrenamtliche Posten in der Gemeinde jedoch nicht ausgereicht – und Lechner entschied sich schließlich dazu, selbst zu kandidieren.

Zehn Monate war der Unparteiische im Wahlkampf unterwegs. Eine intensive Zeit und zugleich Generalprobe, die dem Unparteiischen zeigte, dass er Schiedsrichter-Tätigkeit und politisches Engagement miteinander vereinbaren kann. Darüber hinaus sieht er auch Parallelen zwischen beiden Tätigkeiten. Es gehe darum, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen. „Und man muss in Echtzeit auf Kritik reagieren“, sagt er. Genau wie auf dem Fußballplatz gebe es auch in der Politik unmittelbares Feedback von vielen Akteuren. Zuhören, abwägen, fair bleiben – das seien Kernkompetenzen beider Tätigkeiten. Mit einem Augenzwinkern fügt er hinzu: „Auf dem Fußballplatz liegen wir bei rund 95 Prozent unserer Entscheidungen während eines Spiels richtig. Wenn ich das auch bei meinem künftigen Job als Bürgermeister hinbekomme, wäre das eine gute Quote.“

Auf Poel ist Lechner indes kein Unbekannter. Seit 18 Jahren pfeift er als Schiedsrichter für den größten Verein der Insel. „Bei 2.500 Einwohnern kennt auf der Insel jeder jeden“, sagt er.

Das habe im Wahlkampf geholfen – sei aber kein Selbstläufer gewesen. Entscheidend sei gewesen, in den vergangenen Monaten die Themen anzusprechen, die die Menschen wirklich bewegen: der Sportplatz, die Schule, die Straßen. Dazu kam sein Ansatz, Politikern zu machen, zum Beispiel mit einem monatlichen Stammtisch in der Kneipe, offen für alle, die ins Gespräch kommen wollten. „Trotz der Spannungen in unserer Gesellschaft ist unsere Insel stark von einem Gemeinschaftssinn geprägt. Diesen aufrechtzuerhalten, ist nicht nur mein Ziel, sondern sicherlich auch das von vielen meiner Wähler.“

TEXT David Bittner
FOTO DFB/
Thomas Böcker

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.
DFB-Campus
Kennedyallee 274
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Gereon Tönnihsen

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Max Brand, Alex Feuerherdt, David Hennig, Anja Kunick, Axel Martin, Bernd Peters, Sandra Scheips, Marcel Voß, Lutz Wagner, Sven Winterschladen

BILDNACHWEIS

Thomas Böcker, Christoph Genz, imago, Olaf Lahse, Laura Timme

TITELBILD

DFB/Thomas Böcker

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiri-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



RG 4
www.blauer-engel.de/uz195



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53323-2008-1003





DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

**„MEIN
SPIEL.
MEINE
GRENZE.“**

**NACHWUCHS FÖRDERN.
ABER SICHER!**

dfb.de/kinder-und-jugendschutz





PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER*INNEN



Thomas Boecker, Nico Florow, Liam S. Curtis Mbella Ngom (DFB)

Schiris? Feiern wir.

Egal in welcher Liga, Ihr macht das Spiel erst möglich.
Deshalb: danke für Euren Einsatz.
Eure Fans von Das Örtliche.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Ihre Verlage Das Örtliche